



LEOBRAND

Briefe über

Lebendige Ethik

Einführung in Agni Yoga



8. Der Sinn des Leidens

Inhaltsverzeichnis

1. Was ist Leid?	3
a) Das Leid als Gegenpol der Freude.....	4
b) Zwei Arten von Leid.....	5
2. Wann kam das Leid in die Welt?	5
a) Der Abstieg in die Materie	5
b) Der Beginn des negativen Karmas	6
c) Von der Wiege bis zur Bahre.....	7
3. Wie entsteht das Leid?	7
a) Unwissenheit den kosmischen Gesetzen gegenüber	7
b) Wünschen und Begehren	8
c) Besitzgier als Leidfaktor.....	8
d) Schlechte Charaktereigenschaften und Leidenschaften	9
4. Der Zweck des Leidens.....	11
a) Der Sinn der Schmerzwarnung.....	11
b) Die Bedeutung der Leiderfahrung.....	11
5. Die Leidüberwindung.....	12
a) Der goldene Mittelweg	12
b) Das Ende des negativen Karmas	12
c) Der Beginn von Mitleid	13
d) Die Transmutation der niederen Eigenschaften	13
e) Befreiung von Gebundenheit	15
6. Gibt es eine stellvertretende Leiderlösung?.....	15
7. Leiderlösung durch Selbsterlösung	15
8. Zitate aus der Lebendigen Ethik.....	16

Titelbild: „Das Schwert der Nibelungen“ Gemälde von Nicholas Roerich 1941.

Der Sinn des Leidens

1. Was ist Leid?

Die Frage über das Leid und die Leiden hat zu allen Zeiten die besten Denker der Menschheit beschäftigt. Es wurden die größten Bemühungen unternommen, um diese Frage zu beantworten. Erst die Kenntnis des Gesetzes von Ursache und Wirkung (Karma) sowie jenes der Wiedergeburt brachte Licht in diese schwierige Frage. Im christlichen Abendland, wo man den kosmischen Gesetzen, die unser Schicksal lenken und regeln, keine Beachtung schenkt, konnte daher die Frage nach dem Sinn des Leidens bisher keine befriedigende Antwort erfahren. Es wurden vielmehr Erklärungen abgegeben, die einen gerecht denkenden Menschen niemals befriedigen können.

Ein treffendes Beispiel, in welche geistige Sackgasse der Mensch durch den Verlust des Wissens über die Schicksalsgesetze oder durch die Unkenntnis derselben gelangt, gibt uns Dostojewskij in seinem Roman »Die Brüder Karamasow«. Der Held dieses Romans kann die Leiden des schwergeprüften Kindes nicht mit der Gerechtigkeit Gottes vereinbaren. Er ist zutiefst empört und ruft aus: „Nein, Gott anerkenne ich nicht, und ich gebe IHM die Eintrittskarte ehrerbietig zurück.“ Dostojewskij zerschellte an der Unkenntnis der kosmischen Gesetze. Sein Romanheld Karamasow betrachtete die scheinbar unverschuldeten Qualen des Kindes ohne die Vergangenheit früherer Inkarnationen und ohne Zukunft. Er kannte keine Vor- und Nachexistenz der Seele und bezog daher das Leid auf ein einmaliges Erdenleben. In diesem Fall wären natürlich die »höllischen« Qualen des Kindes absolut ungerecht und unverständlich. Hätte er jedoch die Hypothese gekannt oder zugelassen, dass dieses Kindchen mit seinen »ungerechten Tränen« nicht nur eine, sondern mehrere irdische Existenzen durchlebte, in denen dieses selbst schwere Schuld auf sich geladen hatte, und zwar durch gleiche oder ähnliche Quälereien an wehrlosen Wesen und das in diesem Leben durchlebte und erlittene Leid eine alte Schuld war, die jetzt bei Heller und Pfennig getilgt wurde, er würde die harten Worte gegen Gott nicht gebraucht haben. Solche Ansichten kommen durch die ständige Verwechslung von Gott und Karma im Abendland zustande.

Zu einem, der an der ewigen ausgleichenden Gerechtigkeit zweifelte, sprach Buddha: „Einst verübtest du die gleiche Bosheit, die dir heute dein Feind bewusst oder unbewusst zufügt. Dulde also schweigend. Du büßest nichts als deine eigene Schuld.“

Das Leiden ist meist eine selbstverschuldete Folge einer Übertretung kosmischer Gesetze. Deshalb ist das Studium von Karma sowie des Gesetzes der Wiedergeburt unerlässlich; denn damit eröffnen sich die wahren Perspektiven über den Sinn des Leidens.

Die klarste und erschöpfendste Antwort auf die Frage über den Sinn des Leidens gab der Große Meister der Weisheit Gautama Buddha. Als Sohn eines indischen Königs erkannte Er die ganze Nichtigkeit irdischer Güter; als Einsiedler und Mönch aber auch die Unmöglichkeit, Vollkommenheit vermittelt Askese und völligen Verzicht auf irdische Güter zu erreichen. Dem Wesen nach ist die ursprüngliche, reine Lehre Buddhas, die im Lauf der Jahrtausende von den Theologen ebenso verwässert wurde wie das Christentum, nichts anderes als die Lehre über das Leid und seine Überwindung.

Buddha verkündete die vier großen Wahrheiten über das Leid. Die erste heilige Wahrheit über das Leiden besagt: „Geburt ist Leiden, Tod ist Leiden, die Verbindung mit Ungeliebten ist Leiden, die Trennung von den Geliebten ist Leiden, das Nichterreichen des Gewünschten ist Leiden, das ganze Leben der Persönlichkeit ist Leiden.“

Die zweite heilige Wahrheit über den Quell und die Entstehung der Leiden besagt: „Tantha oder das Leiden ist eine Wahrheit über das Entstehen des Leidens. Trischna oder die Bestrebung zum Sein, die von einer Geburt zur anderen führt, ist gemeinsam mit einem Durst nach Lüsten, dem Durst nach Reichtum und Macht eine Quelle zum Entstehen von Leiden.“

„Die dritte heilige Wahrheit über die Beendigung des Leidens ist eine Befreiung von Wünschen, eine Entsagung von sämtlichen egoistischen Motiven und die Vernichtung des Willens zum physischen Dasein.“

Hier ist offenbar die Überwindung der Materie und die Befreiung vom Rad der Wiedergeburt durch das Erreichen eines höheren Bewusstseinszustandes im »Archat« gemeint und nicht die Vernichtung des Lebens an sich. Leben kann nicht vernichtet werden, sondern wird in den feinstofflichen Bereichen fortgesetzt. Das physische Leben bildet die Voraussetzung für die Evolution des Geistes, der sich in die Materie versenkte.

Im Abendland wurde deshalb der buddhistische Begriff »Nirwana« völlig missverstanden. Er bedeutet keine Auflösung in ein Nichts oder einen Zustand seliger Ruhe, sondern gesteigerte schöpferische Tätigkeit aufgrund größerer Fähigkeiten und vermehrter Verantwortung. Der Mensch ist erst auf der Stufe des »Archaten« oder »Meisters der Weisheit« in der Lage, selbstverantwortlich Leben im Elementarbereich zu schaffen. Wohl setzt dies das Ausleben oder die Überwindung der niederen Persönlichkeit – also die Vernichtung des Willens zum physischen Dasein – voraus, doch wird dies durch das Eingehen in ein höheres oder göttliches Bewusstsein tausendfach aufgewogen. Diesen Vorgang kann allerdings der in Ichsucht verhaftete Mensch noch nicht begreifen. Es ist ein Zustand der Glückseligkeit, in dem man das irdische Leid überwunden und nur noch Mitleid der leidenden Kreatur gegenüber hat. Dies ist jedoch keine Leidflucht oder Lebensverneinung, sondern Leidüberwindung durch Kenntnis der Ursachen. Wer das Leben primär flieht, könnte das Leid gar nicht überwinden, darum lehrt die LEBENDIGE ETHIK: „Weichet nicht vom Leben ab.“ Nur wer Vervollkommnung durch Arbeit in der Materie sucht, erlangt den Zustand von Nirwana.

Es kann niemals Zweck menschlicher Evolution sein, von Leben zu Leben die gleichen Fehler zu begehen und ohne Ende das gleiche Leid auf sich zu nehmen. Eine Evolution oder Entwicklung wird erst dann sichtbar, wenn wir die Fehler vermeiden, uns auf diese Weise vom Leid befreien und dieses in Freude und Mitleid verwandeln.

Die vierte Wahrheit Buddhas über die Erlösung oder den Pfad zur Beendigung des Leides ist der edle achtfache Pfad, nämlich: „Der rechte Glaube, der rechte Entschluss, das rechte Wort, die rechte Tat, das rechte Leben, die rechte Bestrebung, die rechte Erinnerung und die rechte Selbstvertiefung.“

a) Das Leid als Gegenpol der Freude

Die LEBENDIGE ETHIK lehrt, dass die Natur unseres höheren »Ichs«, die verwandt ist mit der Natur des höheren kosmischen Anfangs, Glückseligkeit bedeutet. Wir sehen aber aus den Darlegungen Buddhas und aus der Lebenspraxis, dass andererseits die Natur unseres niederen psychischen »Ichs« oder der »Persönlichkeit« Leiden ist. Die zweifache Natur des Menschen bedingt, dass sowohl die Glückseligkeit als auch das Leid, die Freude sowie der Kummer, das Lustgefühl sowie der Schmerz Attribute der menschlichen Materie sind und in diesem Sinn die Gegenpole von Geist und Materie bilden.

Die Bipolarität ist ein Grundgesetz des Lebens. Ohne Gegenpole keine Spannung, ohne Spannung keine Bewegung, ohne Bewegung kein Leben. Daher bedarf das Leben der beiden Gegenpole Freude und Leid. Das Leid ist somit eine kosmische Notwendigkeit in der menschlichen Bewusstseinsentfaltung.

Der Mensch ist in zweierlei Hinsicht bipolar. Erstens in Bezug auf seinen konstitutionellen Aufbau aus Geist und Materie und zweitens durch die Trennung der Uranfänge, d. h. des ursprünglich in einer Wesenheit vereinten männlichen und weiblichen Poles. Mann und Frau gleichen seitdem zwei getrennten Magnetpolen, die einander suchen. Das durch den Verlust des ursprünglichen Partners entstandene Leid wird sich beim Wiederfinden in Freude verwandeln.

Somit liegt in der zweifachen Natur des Menschen und in seiner Halbhaftigkeit auf der anderen Seite der hauptsächlichste Grund seiner Leiden. Die Bestrebungen und Wünsche unseres Geistes und unseres höheren »Ichs« sind den Bestrebungen und Wünschen der materiellen Natur des Menschen – des niederen »Ichs« – entgegengesetzt. Der ewige Kampf zwischen dem hohen Anfang, der uns zur Verfeinerung und steigenden Vervollkommnung anregt, und dem niederen Anfang, der uns zur Verstofflichung und Verdichtung nach unten zieht, bildet die Ursache oder die »Wurzel aller Übel« unserer Leiden. Wenn in dieser Auseinandersetzung schließlich der höhere Anfang siegt, so empfindet der Mensch trotz äußerst

schmerzlicher Aufgabe seiner Persönlichkeit auf der anderen Seite wahre Freude. Solange aber der niedere Anfang siegreich bleibt und bestrebt ist, von allem Besitz zu ergreifen, alles für sich zurückzubehalten und alles zum eigenen Nutzen auszuwerten, wird der Mensch immer mehr und mehr Leid erfahren müssen.

Das Unvollkommene weckt im Menschen immer und überall die Sehnsucht nach Vollkommenheit und Verbesserung. Dies gilt sowohl für den seelischen Bereich als auch für den irdischen. Dieser Kampf kann daher so lange kein Ende nehmen, solange die Erde den Schauplatz unseres Ringens nach Vollendung der Daseinszustände darstellt. Nur unvollkommene Zustände geben dem Menschen die Möglichkeit der Entwicklung und Entfaltung. Selbst der Heilige kann sich nur in einer unvollkommenen Welt entfalten, die der Verbesserung bedarf. In einer vollkommenen Welt hätte er keine Entwicklungsmöglichkeit.

So hat das Böse als Gegenpol zum Guten seine kosmische Berechtigung, da sich der Mensch nur zwischen den polaren Spannungszuständen entwickeln kann. Viele machen in diesem Leben gut, was sie in früheren schlecht gemacht haben.

In gleicher Weise steht es mit dem Leid. Erst wenn wir untergetaucht sind in Leid und Unglück erwacht die elementare Sehnsucht nach Glückseligkeit und Freude. Wer in der Materie haften bleibt, für den wird sie zum Leid, denn der eigentliche Mensch, nämlich das Wesentliche und Wertbeständige an ihm, hat seinen Ursprung im Geist.

Um Glückseligkeit, Freude und Schmerzlosigkeit sowie Himmelswonne empfinden zu können, muss die Seele deren Gegenpole in der Welt der Unvollkommenheit durch das Leid kennengelernt haben. Nur wer die schmerzlichen Zustände an sich selbst erfahren hat, kann das frei sein von ihnen richtig ermessen.

b) Zwei Arten von Leid

Es gibt keinen Menschen auf Erden, der nicht schon in dieser oder in jener Form ein seelisches Leid oder einen physischen Schmerz erlitten hätte. Die Unterschiede bestehen im Ausmaß und in der Art des Leidens. Wir sehen im Leid eine schmerzhaft empfundene Anwesenheit des Geistes, Seele und Körper.

Entsprechend der zweifachen Natur des Menschen, die aus sichtbarer und unsichtbarer Materie bzw. aus einem physischen und aus mehreren feinstofflichen Körpern besteht, empfindet der Mensch auch Leiden dreierlei Art, nämlich physische, seelische und geistige. Es ist selbstverständlich, dass ein geistig wenig entwickelter Mensch überwiegend physische Leiden verspürt, d. h. Leiden seines Körpers. Sobald ein Mensch geistiges und seelisches Leid empfindet, in seinem Innern Gewissensbisse oder Leiden ähnlicher Art verspürt, ist dies bereits ein Zeichen erwachten Bewusstseins oder für das Wachstum des menschlichen Geistes.

2. Wann kam das Leid in die Welt?

a) Der Abstieg in die Materie

Leid entstand im Augenblick der Verbindung des menschlichen Geistes mit der Materie, denn leidvoll ist dieses Untertauchen oder Ringen jenes individualisierten göttlichen Geistfunkens, der den sich aus dem Tierreich entwickelten, niederen Tiermenschen in einen Geist- oder Gottmenschen verwandelt. Um die Geistseele zu diesem Opfergang zu bewegen, muss der Zustand der Verbindung mit der Materie mit zahlreichen Annehmlichkeiten verbunden sein, sonst wäre das physische Leben des Menschen von Anfang an unerträglich.

Wir sehen daher, dass das Verweilen in der Materie eine Anziehungskraft besitzt. Es gewährt die Illusion der Wertbeständigkeit irdischer Güter und einen Zauber von Macht und Annehmlichkeiten. Wären diese Vorteile nicht gegeben, bestünde für den menschlichen Geist kein Anreiz zur Verbindung mit der Materie. Der Mensch wird als Teilchen des göttlichen »Ichs« selbst zu einem schöpferischen Wesen und vergisst dadurch sehr leicht seinen göttlichen Ursprung. Die Illusion der materiellen Herrlichkeiten übt auf den schöpferisch gewordenen Menschen eine solche Anziehung aus, dass – der orientalischen Legende nach – sogar Götter (gemeint waren höhere Meister und Erzengel), die freiwillig in die Materie herabgestiegen waren, auf ihre Göttlichkeit vergaßen. Dies gilt schließlich auch für Satan, der die Herrlichkeit der

göttlichen Gemeinschaft mit der Selbstherrlichkeit seiner Person vertauschte und auch seine Anhänger im Glanz der irdischen Welt festzuhalten versucht. Die Befreiung von der Materie ist jedoch unvermeidlich. Je länger sie hinausgeschoben wird, je stärker sich die tierische Natur (niedere Vierheit) im Menschen sträubt, dem Streben der göttlichen Monade zu folgen, um sich wieder dem göttlichen Ursprung zu nähern, um so leidvoller wird die Trennung von der Materie und der Aufstieg in die höheren Bereiche des Geistes.

Die Materie ist vergänglich und unterliegt einem ständigen Wandel. Alle Wünsche und Bestrebungen, den Geist im Grobstofflichen festzuhalten, anstatt umgekehrt, die Materie zu vergeistigen, können nur mit Leid und Schmerzen enden.

b) Der Beginn des negativen Karmas

Durch die Trennung der Geschlechter in der Mitte der dritten Wurzelrasse begannen das negative Karma und somit auch das Leid. Zugleich setzten die totale Verhaftung mit der Materie und das allmähliche Vergessen des göttlichen Ursprungs ein. Der biblischen Legende nach war dies die Vertreibung aus dem Paradies. Von diesem Augenblick an musste der Mensch im Schweiß seines Angesichts sein Brot verdienen, d. h. durch leidvolle Erfahrungen die Arbeit in der Materie aufnehmen.

Das menschliche Bewusstsein war nun in besonderer Entfaltung begriffen, Gut und Böse konnten unterschieden werden, und es war der Zeitpunkt gekommen, in dem der Mensch für sein Denken, Wünschen, Sprechen und Handeln Verantwortung übernehmen musste, die man dem Unmündigen noch nicht zumuten konnte. Auch ein unwissendes Kind kann nie so sehr zur Verantwortung gezogen werden wie ein Erwachsener. So blieb auch das Karma der ersten Wurzelrassen noch ohne Nachwirkungen und konnte im jeweiligen Leben ohne tragische Empfindungen ausgelebt werden.

Böses zieht Böses nach sich, Gutes hat entsprechend angenehme Wirkungen. Wäre dem nicht so, gäbe es keine Ordnung in der Welt. Sicherlich werden viele Menschen fragen: Warum muss gerade ich so viel leiden, warum habe ich ein so schweres Leben, andere haben es viel leichter? Die christlichen Kirchen geben in solchen Fällen in Unkenntnis des Karma-gesetzes die Erklärung: „Wen Gott liebt, den lässt Er leiden.“ Doch diese These ist weder gerecht noch vernünftig. Wie könnte ein allgerechter und barmherziger Gott einen Menschen auch nur vorschussweise bestrafen? Unsere Leiden müssen daher selbstverschuldete Ursachen in der Vergangenheit haben, d. h. sie müssen Reaktionen auf Handlungen sein, die wir vor Jahrhunderten oder Jahrtausenden selbst vollbracht haben.

Freilich können wir uns meist nicht erinnern. Für die Menschen ist es gut, dass sie ihre Vergangenheit nicht kennen. Wir alle haben in der Vergangenheit gefehlt; und es ist besser, der Zahlende, d. h. der Leidende zu sein und aus den Fehlern zu lernen, als aus Unwissenheit neue Fehler zu machen, wie dies bei unwissenden und charakterlich schwachen Menschen täglich beobachtet werden kann.

Wie viele Menschen schaffen sich gegenwärtig durch ihre schlechten Taten ein furchtbares Karma für die Zukunft. Somit kann das Leid noch lange kein Ende nehmen. Alle Bemühungen sozialer und politischer Natur sind vergeblich, solange keine geistige Erneuerung vorausgeht.

Die Menschen werden aber meist nur anständiger und besser, wenn sie das selbstgeschaffene Leid empfinden.

Niemand kennt die Zeit noch den Ort, wo er seine negativen Handlungen verbüßen muss. Die Wiedergutmachung jedoch ist unausbleiblich, denn ohne sie gibt es keine Harmonie und keine Gerechtigkeit im Weltall. Doch es bleibt die Frage zu klären, warum musste sich der Mensch überhaupt in die Materie versenken und warum musste er negatives Karma verursachen?

Der Mensch ist Bestandteil Gottes oder ein Teilchen göttlichen »Ichs« und somit hat sich ein Teil Gottes durch den Menschen in die Materie versenkt, um das Leben im Weltall aufrechtzuerhalten. Der andere Grund liegt in der Bipolarität. Wer das Leid nicht kennengelernt hat, der kann auch die Freude nicht erkennen, wer Hass und Lieblosigkeit nicht fühlte, der kann die Liebe nicht würdigen. Sogar das Gute bedarf des Bösen, um sich entfalten zu

können. Ohne Bipolarität gibt es kein Leben und keine Entwicklung, und damit ist Leid der natürliche Gegenpol der Freude.

Es gibt ja nicht nur leidvolle Inkarnationen. Leid und Freude wechseln ab, und die schönen Stunden des Lebens überwiegen sehr oft. Wer das Leid verständnisvoll überwand, wird rückschauend Freude empfinden.

c) Von der Wiege bis zur Bahre

Buddha lehrte: „Geburt ist Leiden, Tod ist Leiden.“ Schon bei der Geburt des Kindes beginnt das Leiden, nicht nur durch den physischen Geburtsakt der Mutter, der mit Schmerzen verbunden ist und auch verbunden sein soll; denn nur aus dem Schmerz kann Freude erblühen. Auch für den neuen Erdenbürger ist seiner Geburt ein schmerzlicher Tod in der Feinstofflichen Welt vorausgegangen.

Doch kaum ist der Eintritt in das neue Leben vollzogen, stellen sich neue Leiden und leidvolle Erfahrungen ein. Angefangen von der Schulzeit, der Lehrzeit und dem Eintritt in das Berufsleben bis zur Eheschließung und dem Familienleben sind die Lebensabschnitte vom Leid nicht ganz verschont. Die gesamte Entwicklung, das Wachstum und das irdische Dasein an sich sind von unvermeidlichen und unabänderlichen Leiden begleitet. Unser aufgespeichertes Karma folgt uns wie ein Schatten.

Mit Leid endet schließlich auch das Leben auf Erden. Zahlreiche Wünsche und viele Hoffnungen werden im Ozean der Enttäuschungen begraben. Der liebe Körper verblüht und ist dem Verfall preisgegeben. Selbst geschickte kosmetische Eingriffe vermögen dies nicht aufzuhalten.

Für die Menschen, die nicht an die Unsterblichkeit der Seele glauben, beginnt das qualvolle Sterben schon mit dem allmählichen Aussetzen der Körperfunktionen, weil sie den physischen Körper über alles lieben und mit ihrem denkenden und fühlenden Wesen identifizieren, ohne zu bedenken, dass das Bewusstsein wächst und dass vor allem die Kraft zur ewigen Jugend und Schönheit aus dieser Quelle zu schöpfen ist. In diesem Sinn gibt es kein Sterben, sondern nur einen Wechsel der äußeren Hülle und von Leben zu Leben ihren Austausch in schönere und vollkommene Formen.

3. Wie entsteht das Leid?

a) Unwissenheit den kosmischen Gesetzen gegenüber

Jedes Leid oder Leiden ist ein Beweis dafür, dass die Lebensgesetze übertreten wurden. Nach dem Karmagesetz sind Leiden die Auswirkungen unvernünftiger und negativer Handlungen aus unserer Vergangenheit.

In jedem Leben kommen neue Leiden durch Vergesslichkeit und Unwissenheit der Menschen zustande. Vor allem ist zu beobachten, dass der Mensch seine göttliche Herkunft vergisst und damit auch jenen höheren Auftrag Christi: „Ihr aber sollt vollkommen werden, wie euer Himmlischer Vater vollkommen ist!“ Dieser Vervollkommnungszustand kann in sämtlichen Lebenslagen und sämtlichen Berufen erstrebt werden, gleichgültig ob jemand Priester oder Laie ist, ob Millionär oder Hilfsarbeiter. Wer seinen Geist entwickelt und den Sinn seines Daseins erkennt, der weiß, dass er im Verlauf von Hunderten von Inkarnationen Lebenserfahrungen sammeln kann und dass die Bedingungen der einzelnen Inkarnationen verschieden sein werden. In dieser Erkenntnis wird der Geist sein schweres Los mit Freude und Gleichmut tragen.

Das Leid entsteht vor allem aus Missachtung der Naturgesetze. Diese werden aus Unwissenheit, Charakterschwäche und Mangel an Widersetzung gegen das Böse übertreten. Wohl hat das Böse, welches das Leiden verursacht, als Gegenpol zum Guten seine Existenzberechtigung, doch die Menschen sind selbst weit tiefer in die Leiden versunken als es im Plane der Entwicklung vorgesehen sein kann, da sie nahezu tatenlos zusehen wie das Böse auf Erden seine Herrschaft vermehrt.

Das menschliche Leid wird sich daher so lange nicht verringern, als das Böse über die Menschen Macht besitzt. Jedes Leid ist die Wirkung unserer negativen Gedanken, Worte, Wünsche und Taten.

So können die von uns erlebten Leiden auch nicht als Strafe oder Racheakt seitens des Naturgesetzes oder gar eines Gottes angesehen werden, sondern als Reaktionen auf von uns ausgelöste Ursachen. Die Menschen strafen sich selbst. Deshalb versuchen die Hohen Wesenheiten, nämlich die »Älteren Brüder der Menschheit« oder »Meister der Weisheit«, die unsere Evolution leiten, die von uns zur Entstehung gebrachten negativen Kräfte nach Möglichkeit abzuwehren, um das menschliche Leid zu lindern.

Weigert sich jedoch der Mensch, diese gutgemeinten Ratschläge und Weisungen zu befolgen, dann muss er die Wirkungen seiner selbst ausgelösten Ursachen erfahren. Man sei daher über böse Auswirkungen nicht überrascht, denn Gesetzesübertretungen ziehen immer unangenehme Folgen nach sich.

Wenn man einen glühenden Ofen berührt, straft nicht dieser, sondern die eigene Unwissenheit und Unvernunft. Wir verspüren bloß die Folgen der Übertretung eines Naturgesetzes.

Die Schmerzen, die wir zu erleiden haben, sind nicht immer physischen Ursprungs, sie stehen oft mit dem Wachstum des Geistes in Zusammenhang. Das Aufgeben einer Weltanschauung, die man bisher mit Eifer und festem Glauben vertrat, die später im Licht einer höheren Erkenntnis aber als überholt und vielfach falsch angesehen wird, ist schmerzlich. Diesen höheren Erkenntnissen kann man nicht ausweichen, ja sie sind eine evolutive Notwendigkeit, wenn das geistige Wachstum gefördert und die Unwissenheit beseitigt werden soll.

Sogar die Entwicklung der geistigen Zentren (Chakren), die im Stadium höherer Bewusstseinsentfaltung in Erscheinung tritt, ist mit großen physischen Schmerzen verbunden. Doch nicht alle unerklärlichen Leiden sind Zentralschmerzen. Der geistige Pfad ist oft ein »Kreuzweg«. Der Weg zum Ziel ist mit Leiden gepflastert. Doch wer sich dem kosmischen Bewusstsein nähert, wird den Schmerz immer weniger fühlen, denn große Freude erwartet den Pilger am Ende des Weges im Sieg über die Materie.

b) Wünschen und Begehren

Außer der Unwissenheit, die zur Übertretung der Naturgesetze führt, kann man zahlreiche andere Gründe anführen, die Leiden verursachen. Der Mensch ist von vielen Wünschen und Begierden erfüllt, wobei die meisten auf die Erlangung verschiedener irdischer Güter gerichtet sind. Obgleich diese vom Standpunkt einer höheren Lebensweisheit als unreal und illusorisch zu sehen sind, stehen sie im Blickfeld einer materialistischen Weltanschauung. Die meisten Wünsche liegen außerdem jenseits der Reichweite ihrer Verwirklichung und stellen genaugenommen Traumschlösser und Phantasiegebilde dar. Viele Menschen geben sich mit dem, was sie besitzen nicht zufrieden und wollen noch mehr.

Gerade am Ende des Kali Yuga oder der Finsternen Epoche, in der sich die Menschheit heute befindet, ist die Gier nach irdischen Gütern unersättlich. Sie wächst progressiv, wie der Appetit beim Essen. Die Sättigung der Leidenschaften führt schließlich zu Suchtkrankheiten, die das Entsetzen des Abgrundes erkennen lassen.

Leidenschaften schaffen Leiden. Sogar die Befriedigung der Bedürfnisse unserer physischen Natur kann zur Maßlosigkeit führen und zur Ursache unheilbarer Krankheiten werden.

Die wenigen Menschen, die im Laufe der Geschichte wahre Selbstvervollkommnung erstrebten, haben nicht nur erkannt, sondern auch schmerzlich gefühlt, dass die physische Natur ein Bremsschuh für die geistige Entwicklung ist. Deshalb sind erzieherische Maßnahmen zu treffen und die Wünsche und Begierden des Menschen zu zügeln, weil unter ihnen nicht nur die Seele, sondern auch der Körper unsäglich leidet und unheilbare Schäden davontragen kann.

c) Besitzgier als Leidfaktor

Ein sehr wesentlicher Faktor, der Leid verursacht, ist die Gier nach Besitz. Jeder Wunsch, jeder Gedanke und alle Handlungen die auf den Erwerb von Besitz gerichtet sind, lassen im Menschen in der Regel negatives Karma entstehen und demzufolge Leid.

Die Gier nach Besitz, der Kampf um seine Erhaltung, der Schutz vor Raub des Eigentums, der Raub fremden Gutes usw. führten und führen zu unsäglichen Verbrechen, Morden und Kriegen, unter deren Folgen ganze Völker zu leiden haben, in letzter Zeit nahezu die ganze Menschheit.

Die menschliche Gesellschaft misst dem Besitz übersteigerte Bedeutung bei und vergisst völlig, dass allein der Erbauer unseres Sonnensystems ein Recht auf seine Habe hat. Er hat uns die irdischen Güter nur zu dem Zweck anvertraut, um sie zu veredeln. Wir sollen sie vermehren, sie mit wohlwollender Aura umgeben und dann verbessert demjenigen übergeben, den ER als Nachfolger bestimmt hat.

Menschen, die glauben sie lebten bloß einmal auf Erden, handeln oft wie Räuber und raffen sinnlos zusammen, was ihnen in die Hände fällt, obgleich sie in der Stunde des Todes wehmütigen Herzens alles liegen und stehen lassen müssen. Vielleicht bleibt ihnen dann der eine Trost, ihr Eigentum geliebten Menschen überlassen zu haben.

Wie viel Mühsal und wie viel Leid nehmen die Menschen auf sich, um Eigentum zu erwerben. Wie viele Verbrechen und Betrügereien werden begangen, um in den Besitz von Gütern zu gelangen, an denen man sich nur kurze Zeit erfreuen kann. Man vergisst, dass viele Güter, die der Mensch als sein Eigentum betrachtet, vom Schöpfer gegeben oder gar von IHM entlehnt wurden, denn nur ER als solcher kann der wahre Eigentümer des von IHM geschaffenen Sternes sein. Solange der Mensch nicht gelernt hat, jedes Gut, auch fremdes, richtig zu verwalten, kann er nicht damit rechnen, besseres Leben zu erhalten. Es ist richtig, seinen eigenen Besitz so zu erhalten, als wäre er das Gut des Schöpfers selbst. ER hat uns einen Teil seiner Güter zur befristeten Verwaltung übergeben, und zwar für die Zeit unseres Aufenthaltes auf Erden. Grund und Boden sind daher im kosmischen Sinn unverkäufliches Gemeinschaftsgut, das nicht als Spekulationsobjekt der Bereicherung und Ausbeutung missbraucht werden darf.

Für den Wissenden ist das irdische Dasein ein kurzer Zeitabschnitt unseres gesamten Lebens und nur ein kurzes Verweilen auf Erden im Vergleich zu unserem Aufenthalt in der Feinstofflichen Welt. Den Menschen sollte daher bewusst werden, dass nicht materieller Besitz einen dauernden Wert darstellt, sondern ausschließlich die geistigen Reichtümer. Auch Christus Jesus lehrte: „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, jedoch an seiner Seele Schaden nimmt.“ Wir fristen das irdische Dasein nicht zu dem Zweck, um materielle Güter anzuhäufen, sondern zur Erweiterung und Entwicklung unseres Bewusstseins. Mit erweitertem Bewusstsein lernen wir das Reale vom Illusorischen unterscheiden und werden allmählich verantwortliche Mitarbeiter und Mitschöpfer des Kosmos.

d) Schlechte Charaktereigenschaften und Leidenschaften

Außer dem Streben nach Besitz gibt es andere Faktoren im menschlichen Leben, die Leid verschiedener Abstufungen verursachen. Es gibt eine ganze Kette von negativen Eigenschaften, die das menschliche Leben leidvoll gestalten. Hier sei eine besonders psychische Seuche herausgegriffen, die man gern geneigt ist zu übersehen: Das Belügen anderer Menschen und das Selbstbelügen durch falsche Vorstellungen über sich selbst, die Umwelt und die Vorgänge im Weltall. Seelische Enttäuschungen und Verbitterungen sind die unvermeidlichen Folgen. Durch das Ablegen dieser hässlichen Eigenschaften und das ethische Postulat könnten viele Leiden und Krankheiten verbannt werden. Wer in Lüge denkt, lebt in falschen Vorstellungen und baut Unrechtes in seinen Körper ein. Es wird für ihn immer schwieriger, das Wahre vom Falschen zu unterscheiden.

Es gibt Menschen, deren Denken so verlogen und verworren ist, dass sie die Wahrheit nicht mehr erkennen können. Sie bekämpfen sie sogar dann, wenn sie keine stichhaltigen Argumente aufzuzeigen haben. Ihr einziges »Beweismittel« ist es, die Wahrheit als unwissenschaftlich abzutun oder lächerlich zu machen. Das wirkt heute noch am besten, denn gar nichts zu glauben oder zu leugnen solange man kann, ist sehr einfach und verdeckt die Unwissenheit. Die Suche nach Wahrheit, auch ohne handgreifliche Beweise, ist ein Zeichen des Mutes zur Wahrheit.

Eine nach außen als Wahrheit vorgetäuschte Lüge ist ein böses Zeichen der Finsternis. Lügen vergiften das Zusammenleben der Menschen in Familie, im Kreis der Verwandten und Bekannten und in der Gemeinschaft überhaupt. Eine weitere große Gefahr der Lüge besteht darin, dass sie den Menschen in das Spinnwebgewebe mit allen anderen Lügern bringen – nach dem Gesetz der Assimilation, wonach sich negative Gedanken anziehen und geballte Ansammlungen chaotischer Kräfte bilden, die auf den Urheber früher oder später zurückfallen.

Neben den allgemeinen Alltagslügen gibt es die gewaltigeren, die sogenannten Glaubenslügen. Das sind falsche Vorstellungen über Religion und Weltanschauung. Solche Glaubenslügen sind sehr verhängnisvoll, denn sie können den Menschen, der in ihren Bannkreis geraten ist, viele Jahrtausende in seiner Entwicklung hemmen und die Bewusstseinsweiterung verhindern. In diesem Sinn sind jene harten Worte zu verstehen, die Christus den Theologen, d. h. den Schriftgelehrten, ins Gesicht geschleudert hat (siehe Matth. 23/13, 23/25, Markus 12/38) und die auch für die heutigen Theologen Gültigkeit haben.

Von den schlechten, zu Leiden führenden Eigenschaften und Gewohnheiten sprechend, sind vor allem Maßlosigkeit im Essen und Trinken oder Völlerei und Trunksucht zu erwähnen. Mit diesen negativen Eigenschaften schaffen sich die Menschen nicht nur Leiden der Gegenwart, sondern auch für die ferne Zukunft. Selbst Krankheiten können nicht immer im gleichen Leben ausgetragen werden, ebenso wenig das ganze von uns geschaffene negative Karma, das vielfach aufgespeichert werden muss. Auf diese Weise wirken Krankheiten karmisch weiter und treten in den nächsten Inkarnationen in Erscheinung. In der heutigen Zeit gibt es viele Krankheiten, deren Ursachen in vergangenen Jahrhunderten durch falsche Lebensweise, nicht zuletzt durch Unmäßigkeit, Trunksucht und andere Leidenschaften, gesetzt wurden. So stehen die Ärzte ratlos vor neuen Krankheiten, und es vergehen oft Jahrzehnte, bevor geeignete Medikamente gefunden werden können. Andere Krankheiten wiederum, deren karmisches Ende gekommen scheint, können von der Medizin fast völlig ausgeheilt werden. All dies wird es auch noch in naher Zukunft geben, sodass bei der heutigen Weltlage wenig Aussicht besteht, das Ende der Leiden abzusehen. Es werden vielmehr Ursachen für neue, unheilbare Krankheiten gelegt, die schlimme Folgen haben werden, gleich der Pest vergangener Jahrhunderte. Man denke nur an die steigende Radioaktivität.

Es gibt heute nicht nur sehr viele physische Krankheiten, sondern auch zahlreiche Geisteskrankheiten. Diese sind gegenwärtig im Zunehmen, einerseits durch die Gefahren des Psychismus und Mediumismus, andererseits durch die übermäßige Beanspruchung der Nerven.

Aber auch über die »Sünde wider den Heiligen Geist« muss in dieser Lektion gesprochen werden. Man versteht darunter die Gotteslästerung und die Abwendung von den Höheren Kräften, d. h. von der Hierarchie des Lichts oder der Lenkung des Weltalls. Solch eine Sünde gleicht dem Fluch eines Kindes gegen seine liebende Mutter. Gewiss, viele Unwissende werden sagen: „Wir haben Gott und Seine Mitarbeiter oft gelästert, und es ist uns nichts geschehen.“ Doch diese Toren mögen in die Narrenhäuser, Taubstummenheime, Gefängnisse und Armenhäuser sehen. Sie werden dort ihresgleichen aus früheren Inkarnationen finden. Auch diese haben meist nicht in diesem Leben gesündigt und scheinen gleichsam unschuldig zu leiden. Jedoch die Ursachen ihres traurigen Schicksals liegen in der Vergangenheit. Niemals stellen sich die Folgen der Beleidigungen der Höchsten Anfänge sofort ein, meist erst in nächstfolgenden Inkarnationen.

In der Gegenwart schaffen sich viele Menschen, vor allem Jugendliche, durch übertriebenen und falsch verstandenen Sport Leiden. Der Zweck des Sportes liegt in der Leibesertüchtigung und Gesunderhaltung sowie Kräftigung des Körpers. Der übertriebene Kampf- und Leistungssport, die Motorraserei zufolge allgemeiner Rekordsucht, lassen das Ziel aus den Augen verlieren, sodass nicht selten Todesfälle eintreten oder eine dauernde Invalidität und Krankheit verursacht werden.

Man kann das Kapitel Leid nicht abschließen, ohne daran zu erinnern, dass politische Intoleranz und Glaubensfanatismus zu allen Zeiten zu blindem Hass, Terror und zur Vernichtung von Gegnern in blutigen Schlachten geführt haben, und dass die meisten aller Kriege aus religiösen Differenzen entstanden, in denen Millionen Menschen im Namen des Heilands, der die Nächstenliebe und das Mitleid lehrte, blutig ausgerottet wurden. So traurig es klingen mag,

die christlichen Kirchen haben unter ihren Gegnern, den Wahrheitssuchern, mehr Märtyrer geschaffen als in ihren eigenen Reihen Glaubenseiferer zu verzeichnen sind.

Im zwanzigsten Jahrhundert trat im Zeichen religiöser Gleichgültigkeit vielleicht eine größere religiöse Toleranz in den Vordergrund, die Glaubenskriege wurden jedoch von jenen blutigen Weltkriegen abgelöst, deren Wurzeln im Völker- und Rassenhass sowie im Brotneid der Nationen zu suchen ist. Millionen Tote, Millionen Invalide, Witwen, Waisen sowie Millionen Flüchtlinge und Heimatvertriebene – überall unnötiges schweres Leid, das auf menschliche Unwissenheit und Charakterschwäche zurückzuführen ist.

4. Der Zweck des Leidens

In der LEBENDIGEN ETHIK heißt es, dass Leid und Leiden die besten Läuterer und Wegverkürzer sind. Das Leid hat für den Menschen eine große erzieherische Bedeutung und wird zum Lehrmeister, der uns hilft, das irdische Ziel – nämlich die Unterordnung des niederen Wunsches unter das höhere Ziel und die Entfaltung der Göttlichkeit in uns – sicher zu erreichen. Wenn der Mensch von Leben zu Leben Leiden erfährt, lenkt er allmählich seine Aufmerksamkeit auf die Ursache der Schmerzen und wird sich schließlich hüten, Handlungen zu vollführen, welche die Ursachen seiner Qualen bilden. So zwingt seelisches Leid und physischer Schmerz den Menschen dazu, die Schulaufgaben des Lebens zu meistern und schließlich eine höhere Weisheit und einen besseren Charakter zu erlangen.

Wer sich der Mühe unterzieht, seine eigene Entwicklung zu verfolgen, der wird bemerken, dass er die bedeutendsten Entschlüsse seines Lebens durch Erduldung von Leid gefasst hat. Demzufolge ist das Leid ein den Menschen zur Tat anspornendes Mittel.

Aus Leid, Not und Kampf geht die Seele durch Überwindung der Hindernisse an Erfahrungen und psychischer Energie bereichert hervor. Selbst wenn die Seele im Kampf mit der niederen Natur wiederholt unterliegt, wird sie durch Leid allmählich dennoch geläutert und belehrt. Im Lichte der Erkenntnis wird die Erde für den Menschen zur Lebensschule und läuternden Entwicklungsstätte.

a) Der Sinn der Schmerzwarnung

Das Auftreten von Schmerzen warnt den Menschen vor nahenden Krankheiten und Gefährdungen des Körpers. Daher sind die leiblichen Schmerzen höchst notwendige Zeichen, um gefährlichen Situationen vorzubeugen oder sie zu verhindern, denn ohne diese Zeichen blieben viele Krankheiten unbeachtet und der physische Körper könnte durch Fahrlässigkeit und Leichtsinns zugrundegehen. Der Körper aber bildet das notwendige Werkzeug für unsere Seele, um in der Materie wirken zu können. Daher muss er wie ein kostbares Instrument gepflegt und geschützt werden. Gäbe es keine Schmerzwarnung, könnte sogar eine gleichsam harmlose Krankheit zum Tode führen. Der physische Schmerz hat aber auch eine geistige Bedeutung, er macht den Menschen reich an Erkenntnissen und Erfahrungen.

b) Die Bedeutung der Leiderfahrung

Im Leben geschieht nichts ohne Sinn. Aus diesen Erklärungen über die Bedeutung des Leidens möge entnommen werden, dass das Leid in erster Linie das Gute bewirkt und vom Bösen abhält. Es erweckt die Tugenden und guten Eigenschaften im Menschen, die sonst weniger zur Geltung kämen: nämlich Mitleid, Barmherzigkeit, Hilfsbereitschaft, Sparsamkeit und andere mehr. Wer selbst nie Not gelitten hat, ist kaum bereit einem anderen zu helfen. Natürlich gibt es auch Menschen, denen ein einmaliger Ruf von Leid nicht genügt. Bei solchen Menschen muss mehrmals angeklopft werden.

Im Allgemeinen veredelt und erhöht das Leid den Menschen. Erst durch Leiderduldung ist er bestrebt, sich von jenen Dingen zu befreien, die Leiden verursachen. Das Leid schleift die scharfen Züge des Charakters. Nur wer viel gelitten hat, der wird auch für die Not anderer Menschen Verständnis haben.

Wir sehen somit, dass das Leid zur Anspannung sämtlicher Kräfte – des Körpers und des Geistes – beiträgt. Es veranlasst den Menschen, zu den bedeutenden Lebensfragen vorzustoßen und zu großen Leistungen aufzusteigen. „Non est ad astra mollis e terris via“ – es ist kein bequemer Weg von der Erde zu den Sternen –, sagte schon Seneca. Man soll daher das Leid nicht vermeiden. Sämtliche großen Künstler, Helden, Heilige und Pioniere der Menschheit haben die feurige Esse des Leides erfahren. Aus schmerzlichen Erfahrungen und Enttäuschungen im Leben haben sie Impulse zu größten Leistungen empfangen und ihre einsame, aber glückselige Höhe erreicht. Es gibt keine Heldentat ohne Leid, aber jeder, der zur Heldentat gerufen wird, muss in sich das Feuer des Herzens entzünden. Nur durch das Feuer ihres Herzens wird der Meister die zu Ihm Bestrebten erkennen.

5. Die Leidüberwindung

a) Der goldene Mittelweg

Von zwei Extremen liegt die Wahrheit immer in der Mitte, daher rührt die Volksweisheit vom »Goldenen Mittelweg«. Dieser ist auch in Bezug auf die Leidüberwindung der Pfad zur allmählichen Verminderung und schließlich Befreiung vom Leid. Auch Buddha wandte sich auf diese Weise sowohl vom königlichen Wohlstand als auch von der mönchischen Askese ab, weil beide Wege ins Extreme und zur Maßlosigkeit führen.

Reichtum und Macht sind große Verführer, die den Menschen leicht ins Verderben stürzen. Sie verleiten zu Zügellosigkeit, Ausschweifung und Tyrannei. Außerdem bilden sie keine unbedingte Voraussetzung für das Glück des Erdenbürgers, sondern tragen eher zu seinem Unglück bei.

Der Mensch muss es lernen, sich von der Sklaverei seiner Wünsche und Leidenschaften zu befreien. Dann erst gelangt er auf jenen Mittelweg, auf dem die menschlichen Leiden vermindert werden können. Dieser Weg führt nur über Verzicht und allmähliches, vernünftiges Überwinden der Wünsche. Nie soll etwas gewaltsam abgewöhnt werden, denn der Rückfall könnte schlimmer sein als die Leidenschaft zuvor. Sogar Nonnen und Mönche, die sich in Klosterzellen einsperrten, um ihren Körper durch Hunger und geschlechtliche Enthaltensamkeit zu kasteien, haben mit diesen Mitteln den Sieg über die physische Natur nicht errungen. Die Natur lässt sich nicht bezwingen. Triebhafte Erscheinungen kann man mittels Askese nicht bekämpfen, sind sie doch Ausdruck der Lebensenergie, die allmählich ausgelebt und in geistige Energie umgewandelt werden soll, was vor allem durch den Weg der goldenen Mitte erreicht wird. Schlechte Eigenschaften und Neigungen müssen im Bewusstsein allmählich ausgelebt werden, ohne Zwang und ohne Hoffnung auf sofortige Ergebnisse. Die Erkenntnis, dass die Bedürfnisse des Körpers denen des Geistes unterzuordnen sind, muss reifen. Ebenso jene Erkenntnis, dass der physische Körper über notwendige Funktionen verfügt, die maßvoll zu gebrauchen sind, ansonsten würde das Menschengeschlecht aussterben, was nicht im Sinne der Schöpfung läge.

b) Das Ende des negativen Karmas

Um sich vom Leid zu befreien, dürfen keine neuen leidbringenden Ursachen mehr gesetzt werden. Wie ein Feuer nur dann verlischt, wenn es keine Nahrung mehr findet, so endet auch das Leid nur, wenn keine negativen Ursachen mehr ausgelöst werden. Im Allgemeinen ist das Ausleben des negativen Karmas mit sehr viel Leid, großen Hindernissen und Schwierigkeiten verbunden. Diese Notwendigkeit der Entwicklung darf jedoch nicht entmutigen, bildet sie doch ein Symptom dafür, dass wir im Begriff sind, schwerste Fehler gutzumachen und zu größeren Leistungen aufzusteigen. Der Starke wird seine Schulden bezahlen und Kraft sammeln. Den Wissenden und Erkennenden wird daher die Möglichkeit, alte Rechnungen trotz des damit verbundenen Leides zu begleichen, mit Freude erfüllen. Er erkennt, dass damit die Stunde der geistigen Wiedergeburt, nämlich jener Zeitpunkt naht, in dem er allmählich von der Notwendigkeit der physischen Wiedergeburt befreit wird.

Mit der Beendigung der Trennung bzw. der Wiedervereinigung der beiden Uranfänge in der Mitte der sechsten Wurzelasse findet das negative Karma und damit auch das Leid

der Menschen ein Ende. Wenn sich die beiden ursprünglichen Partner wieder gefunden haben und in Harmonie gemeinsam in einer Richtung tätig sind, erlangen sie Freude und Glückseligkeit. Dann schwindet der leiseste Gedanke an Disharmonie oder Lieblosigkeit, und in harmonischer Zusammenarbeit endet das menschliche Leid.

c) Der Beginn von Mitleid

Auf dem Pfad der Evolution muss der Mensch in sich das Gefühl der Liebe und des Mitleids zum Nächsten und zu seinen Untergebenen entwickeln. Um jedoch einen harten und mitleidlosen Menschen zur Nächstenliebe und zum Mitleid zu bewegen, muss er durch Leid dazu erzogen werden. Erst dann wird er Verständnis für die Nöte anderer Menschen aufbringen.

Mitleid ist ein Zeichen eines entwickelten Bewusstseins. Es ist jene Stufe, auf der der Mensch auch das kosmische Gesetz des Opfers erkennt. Die Meister der Weisheit handeln nach diesem Gesetz und haben sich selbst nach Überwindung der Materie wiederholt auf Erden inkarniert, um den geistigen Fortschritt der Menschen anzubahnen. Nicht zuletzt war auch der Kreuzestod des Nazareners ein Zeichen für ein schweres Opfer im Dienste der unwissenden Menschheit und ein Beweis für größtes Mitleid.

d) Die Transmutation der niederen Eigenschaften

Das Wesen der Leidüberwindung liegt in der Transmutation der niederen Eigenschaften in Tugenden. Um das Leid zu überwinden, muss man die Kraft in sich entwickeln, Versuchungen und Schwächen zu widerstehen. Doch gering ist die Zahl jener Menschen, die gelernt haben, sich selbst zu beherrschen, ihre Wünsche und Leidenschaften unter Kontrolle zu bringen und allen Begierden und Leidenschaften zu entsagen.

Ein einziges Erdenleben reicht dazu nicht aus, um Vollkommenheit zu erlangen oder alle negativen Eigenschaften abzulegen. Die LEBENDIGE ETHIK lehrt: *„Der Mensch möge in erster Linie seine drei schlechtesten Eigenschaften erkennen und versuchen, sie in gute umzuwandeln.“* (AY, § 185.) Es ist bekanntlich leichter, täglich zehn Minuten kopfzustehen als diese ethische Forderung zu erfüllen.

Die nachfolgende Liste, die durchaus keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, möge Anlass geben nachzudenken, wo die größten Charakterschwächen des Einzelnen liegen und in welche positiven Eigenschaften diese umgewandelt werden sollen:

Hass	in Liebe und Verzeihen
Herzlosigkeit, Sadismus und Rücksichtslosigkeit	in Mitgefühl, Güte, Rücksicht und Hilfsbereitschaft
Rachsucht	in Edelmut
Neid, Geiz, Knauserie	in Großmut und Freigebigkeit
Egoismus, Selbstsucht	in Altruismus und Nächstenliebe
Despotismus, Tyrannei	in Freundschaft und Kameradschaft
Unduldsamkeit (Intoleranz)	in Duldsamkeit (Toleranz)
Dogmatismus	in Weltoffenheit, Verständnis, Freizügigkeit
Streitsucht	in Nachgiebigkeit, Friedfertigkeit
Zorn, Starrsinn	in Sanftmut und Beherrschung
Nörgelei und Kritizismus	in Verständnis, gute Meinung und Wohlwollen
Tratschsucht, Schwatzhaftigkeit	in Verschwiegenheit und Zurückhaltung

Reizbarkeit, Zanksucht, Jähzorn und Hemmungslosigkeit	in Beherrschung, Sanftmut und gegenseitiges Verständnis
Fanatismus	in vernünftigen Eifer und Beherrschung
Ungerechtigkeit	in Gerechtigkeit
Eitelkeit, Unbescheidenheit, Stolz, Ruhmsucht, Arroganz	in Demut und Bescheidenheit
Machtgier, Überheblichkeit	in Dienstbereitschaft und Zurückhaltung
Brutalität, Gewalttätigkeit	in Beherrschung und Nächstenliebe
Reizbarkeit	in Ruhe und Ausgeglichenheit
Frechheit, Anmaßung	in Zuvorkommenheit und Bescheidenheit
Unhöflichkeit	in Höflichkeit
Flegelhaftigkeit, Herablassung	in Vornehmheit und Leutseligkeit
Kleinlichkeit, Ungeduld	in Großzügigkeit und Geduld
Untreue	in Treue
Unehrlichkeit, Hinterlist	in Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit
Lüge, Falschheit, Verschlagenheit	in Offenherzigkeit und Ehrlichkeit
Unzuverlässigkeit	in Zuverlässigkeit
Neugierde	in Beherrschung
Schlappeheit	in Tatendrang, Schaffensfreude
Faulheit	in Fleiß und Ausdauer
Willenlosigkeit	in Willensstärke
Pessimismus, Missstimmung	in Optimismus und Aufmunterung
Unzufriedenheit, Freudlosigkeit	in Zufriedenheit und Freude
Mutlosigkeit, Feigheit	in Mut und Tapferkeit
Unentschlossenheit	in Entschlossenheit
Verdrießlichkeit	in Humor
Unordentlichkeit, Zerfahrenheit	in Ordnung, Konzentration
Oberflächlichkeit	in Pflichtbewusstsein und Gewissenhaftigkeit
Unvorsichtigkeit, Ungenauigkeit	in Vorsicht und Genauigkeit
Eigensinnigkeit	in Gemeinschaftssinn und Nachgiebigkeit
Leidenschaftlichkeit	in Leidenschaftslosigkeit
Genusssucht	in Beherrschung, Verzicht
Erotik, Ausschweifung	in dienende Liebe und Mäßigung
Eifersucht	in Verzicht, wahre Liebe, Verständnis
Unwissenheit, Unerfahrenheit	in Wissen und Weisheit.

Aspiranten auf dem geistigen Pfad müssen erkennen, dass Hochmut, Reizbarkeit, Empfindlichkeit und Neugierde jene Schwächen sind, die einem angehenden Meisterschüler die größten Schwierigkeiten bereiten und dass diese groben Laster schon vorher abzuliegen sind.

Alle hier genannten Eigenschaften sind eine Quelle menschlicher Leiden. Erst ihre allmähliche, stufenweise Umwandlung in Tugenden kann Leid in Glückseligkeit und Freude verwandeln.

Den Weg der Läuterung müssen alle Menschen betreten. Kein einziges Wesen erlangte je die höheren Stufen der Evolution, ohne den feurigen Pfad der Läuterung gewandelt zu sein. Gesegnet seien daher die Leiden als die herrlichen Stufen des Aufstiegs.

e) Befreiung von Gebundenheit

Eine der wichtigsten Voraussetzungen der Leiderlösung ist die Befreiung von der Gebundenheit an irdische Güter. Die LEBENDIGE ETHIK lehrt:

„Jetzt erwächst ein großes Verständnis für die enthüllte Lehre aus den Bergen. Lernet besitzen ohne Gefühl des Eigentums. Es ist gut, Dinge zu besitzen, um sie zu verwalten und sie mit einer wohlwollenden Aura zu umgeben, mit dem Gedanken, sie an andere weiterzugeben. Die schöpferische Hand ist dort zu Hause, wo man am Eigentum nicht haftet und wo das Verbesserte und Vermehrte weitergegeben wird. Das Zeichen der gebenden Hand wird stets behütet. Darin liegt die Rechtfertigung für jeglichen Besitz.“ (ERL, § 92. 1924 – I – 9)

Alles hängt vom Bewusstsein und von der Einstellung zu den Dingen ab. Sogar ein Bettler kann in seinem Wunsch nach Geld und Gut sehr leiden.

Wer aber bereits die höhere Einstellung der LEBENDIGEN ETHIK erlangt hat, der kann über Reichtum verfügen, ohne diesen innerlich zu besitzen, und er wird ihn ausschließlich zum Nutzen seiner Mitmenschen einsetzen. Es ist daher nicht untersagt, Besitz zu erwerben, denn jeder soll in geordneten Verhältnissen leben können. Die LEBENDIGE ETHIK kennt weder Gebote noch Verbote, sondern nur Empfehlungen und Weisungen.

6. Gibt es eine stellvertretende Leiderlösung?

Christliche Theologen lehren, Christus Jesus habe durch Seinen Kreuzestod die Menschheit stellvertretend erlöst und ihr dadurch den Zugang in den Himmel erschlossen bzw. durch Sein Blut erkaufte und dass bis zu diesem Zeitpunkt nach kirchlichem Dogma alle Menschen in einer Vorhölle verharrten. Eine These, die ausgesprochen ungerecht wäre. Schon vor Christi Geburt lebten Jahrtausende hindurch zahlreiche anständige und religiöse Menschen auf Erden, die den Weg der Vollkommenheit beschritten. Davon abgesehen, bekennt sich selbst heute nur ein Viertel der Weltbevölkerung zum Christentum. Warum sollte nun der Himmel allen sogenannten »Heiden«, die von Christus nichts hörten, in vieler Hinsicht aber sogar anständiger und »christlicher« sind oder waren als viele Christen, verschlossen bleiben?

Nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung gibt es keine stellvertretende Leiderlösung; denn jedermann hat seine Sünden und Fehler durch das Leid selbst zu bezahlen beziehungsweise gutzumachen. Wer Christus oder einem Meister der Weisheit nachfolgt, muss sein Kreuz auf sich nehmen, d. h. sein Leid erdulden und durch eigene Anstrengungen überwinden. Die Tore zu den höheren Welten waren zu allen Zeiten für alle Menschen ohne Unterschied des Glaubens offen. Als anständig kann nur gelten, wer sich den »Himmel« durch eigene Anstrengungen erobert und ihn nicht als blinder Passagier betritt.

7. Leiderlösung durch Selbsterlösung

Meide weder das Leid noch die Freude!

Lerne leiden, ohne zu klagen!

Sei trotz Leid und Not kein Pessimist, sondern Optimist und kämpfe vertrauensvoll!

Wer kraft seiner aufbauenden Gedanken positive Ursachen auslöst und Gott und zugleich sich selbst vertraut, der kann nicht zugrunde gehen!

Hilfe erlangt, wer auf Gott beziehungsweise auf die Hierarchie des Lichts vertraut. Allerdings kommt Hilfe meist in letzter Stunde, denn der Mensch muss zuerst selbst alle Möglichkeiten ausschöpfen.

Sobald der Mensch die niedere Natur in sich besiegt hat, hat er das Leid überwunden.

8. Zitate aus der Lebendigen Ethik

„Wissen, Wissen, Wissen! Würden die Menschen erkennen, dass Wissen Rettung bedeutet, so gäbe es keine leidvollen Schicksale. Das gesamte menschliche Leid entsteht durch Unwissenheit. Daher ist jede Bewusstseinsweiterung Mitarbeit mit der Evolution. Alles, was die Erweiterung des Bewusstseins behindert, ist gegen die Evolution gerichtet. Deshalb ist das Wirken der Feinde verbrecherisch, und ihr Karma entsetzlich. Wir betonen – Wissen wird die Menschheit von Leid befreien.“ (UNB, § 828.)

„Überall wird darauf hingewiesen, dass Leiden sich als bestes Reinigungsmittel und als Verkürzung des Pfades erweisen. Im gegenwärtigen Zustand der Welt ist dies zweifellos notwendig. Hat die Schöpfung diesen leidvollen Zustand vorgesehen? Nein, natürlich nicht, der Große Schöpfungsakt sieht Leid nicht a priori vor. Die Menschen haben sich selbst durch ihre entsetzlichen Bestrebungen in diesen Leidenskreislauf hineinmanövriert. Seit Jahrtausenden sind die Menschen nicht mehr als nur Zweibeiner geblieben. Sie erschaffen eine erdrückende Atmosphäre der Bosheit. Wahrhaftig, jeder Arzt kann bestätigen, dass es ohne Bosheit auch kein Leid geben würde.

Die Erkenntnis, sich von Leid befreien zu wollen, nennen Wir den ersten Schritt zur Besserung. Das Gute, das aus feuriger Bestrebung entsteht, macht tatsächlich unempfindlich für Leid. So trägt einen diese feurige Umwandlung sogar über irdische Leiden hinweg. Man soll dem Leid auch nicht entfliehen, denn keine irdische Heldentat erfolgt ohne Leid. Jeder, der zur Heldentat bereit ist, möge dies flammenden Herzens tun. Denn dies wird seinen Pfad erleuchten und zugleich ein übermenschlicher Schutz sein. Wenn jemand fragt: „Woran erkennt der Herrscher jene, die zu Ihm streben?“ so antwortet: „Am flammenden Herzen.“ Wenn ihr über diese Kraft der feurigen Begeisterung, die Uns umgibt und Unsere Kleider auflädt, schon hier erstaunt seid, wie strahlend sind dann erst die Herzensfeuer der hierarchischen Kette!“ (FW I, § 618.)

„AGNI – die feurige Energie ist unvergänglich und ewig. Der Volksmund spricht oft über ewiges Leid und über ewige Freuden. So wurden bereits lehrreiche Bemerkungen über deren Unzerstörbarkeit in den Raum gestreut. Viele ertragen ein von anderen verursachtes Leid, und viele suchen nach einer von ihnen aber nicht verursachten Freude. Man muss daher auch beständig für eine Aussaat Sorge tragen. Ist ein Gedanke nicht machtvoll, so kann er von den Strömungen des Raumes verschlungen werden, die Substanzen von Freude und Leid sind jedoch nahezu genauso unzerstörbar wie das Geistes Korn. Es ist daher überaus nützlich, den Raum mit Freude zu erfüllen, dagegen wäre es fahrlässig, den Himmel mit Leid zu verhängen.

Wo soll man nun den Hort der Freude suchen? Sicherlich nicht auf dem Markte, sondern in der hell strahlenden Freude hierarchischer Eingebundenheit. Der Anstieg des Leides ist einer der Gründe der feurigen Epidemien, erst wenn die Physiologie die Menschen über die schwächenden Folgen des Leides aufklärt, wird die Suche nach Freude einsetzen. Allmählich wird sich eine Steigerung der Freude ergeben und erhabene Feierlichkeit wird als heilsamster Faktor Einzug halten. Nicht ohne Grund haben Wir auf den Nutzen hingewiesen, der von der Anwesenheit gesunder Menschen ausgeht. Freude bringt Gesundheit des Geistes.“ (FW I, § 298.)

„Das selbstlose Herz eines AGNI YOGI empfindet alle Schmerzen der Welt, dies ist jedoch eine sehr seltene Erscheinung. So, wie es auch in einem alten Lied heißt: „Mein Herz erleidet alles Leid der Erde. Getroffen von Blitzen brennt mein Herz als Schoß der Erde. Mein neues Herz wird die Erde beschützen. Ich werde das Zeichen der Mutter der Welt meinem Herzen einprägen. Das Kreuz der Mutter der Welt wird das Zeichen meiner Feuer sein.“ So erkannten schon die Alten, wenn wieder ein treues Herz in den großen Dienst der Welt trat. Daher sage Ich – achtet auf eure Gesundheit! Mit einem randvollen Gefäß muss man behutsam umgehen. Man soll sich über die Entflammung des Herzens freuen. Vergessen wir aber nicht, dass neue Feuer unerwartet aufflammen.“ (HIE, § 102.)



Quellenangabe:Übersicht der Werke von MAITREYA MORYA:

Blüten aus Moryas Garten: Abkürzungen:

DER RUF RUF §§ 387**ERLEUCHTUNG** ERL §§ 358

Das neue Zeitalter:

GEMEINSCHAFT GEM §§ 275

Lehre der Lebendigen Ethik – in sieben Themen:

AGNI YOGA AY §§ 670**UNBEGRENZTHEIT** (Teil 1 und 2) UNB §§ 918**HIERARCHIE** HIE §§ 460**HERZ** HERZ §§ 600**FEURIGE WELT I** FW I §§ 666**FEURIGE WELT II** FW II §§ 470**FEURIGE WELT III** FW III §§ 618**AUM** AUM §§ 600**BRUDERSCHAFT I** BR I §§ 610**BRUDERSCHAFT II** (Teil 1 und 2) BR II §§ 955**Die Grundlagen der Weltanschauung der kommenden Epoche**, von A. I. Klisowsky

MORYA – indischer Rajputprinz, dessen Geist zum großen Geist des MAITREYA entrückt und von diesem erleuchtet bzw. überschattet worden war. Diese Auftrags-Porträtzeichnung des Künstlers Hermann Schmiechen 1884 wurde häufig nachgemalt, jedoch erreichten die Kopien nur Ähnlichkeit mit dem „**Antlitz des Lehrers**“, weshalb es mit nachgemalten Kopien bei Meditationen zu Misserfolgen kommen kann!

Bildet Sterne helfender Gedanken

Viele verantwortungsbewusste und besorgte Menschen suchen nach einer Aktion, die ohne großes Aufsehen, ohne Vereinszugehörigkeit und politisches Risiko einen größtmöglichen Erfolg verspricht, um dem Gefühl der Verantwortung der Weltsituation gegenüber nachzukommen. Es gibt eine Möglichkeit, die in aller Stille durchgeführt werden kann, kein Geld kostet und dennoch die aktive Mithilfe jedes verantwortungsfreudigen Menschen ermöglicht, auch wenn er noch so bescheiden, unbedeutend oder arm ist. Sende ab sofort positive und aufbauende Gedanken in den Weltraum. Ein guter Gedanke schützt dich und hilft deiner Seele in das Licht zu wachsen, er ist auch sonst eine höchst reale Kraft weitreichender Wirkung. Versuche niemals, deine Gegner oder sonstige unliebsame Personen in Gedanken zu vernichten, denn böse Gedanken kehren wie ein Bumerang auf den Urheber zurück. Nur mit Gedanken der Hilfsbereitschaft, der Nächstenliebe und des Friedens werden wir selbst unsere gleichsam hilflose eigene Lage und die der Menschheit verbessern. Durch diese kraftvollen und wertvollen Gedanken wird der Menschheit und dem Weltfrieden am besten geholfen. Helfen wir daher durch die Kraft unserer guten Gedanken und senden wir des öfteren am Tage folgende Anrufung in den Weltraum:

„Aum – Tat – Sat – Aum“

*Quell des Lichts im Universum,
strahle Licht ins Menschendenken,
es werde lichter auf Erden!*

*Quell der Liebe im Universum,
ströme Liebe aus in alle Menschenherzen,
möge Liebe blühen auf Erden!*

*Quell der Weisheit im Universum,
gieße Wissen aus und Weisheit,
lass Erkenntnis walten auf Erden!*

*Quell des Friedens im Universum,
stärke Frieden und Gerechtigkeit,
mögen Glück und Freude sein auf Erden!*

*Quell der Macht im Universum,
siegle zu die Tür zum Übel,
dass der Plan des Guten sich erfülle!*

„Aum – Tat – Sat – Aum“



LEOBRAND – Leopold Brandstätter. * 20. Februar 1915 in Wallern, † 26. Februar 1968 in Linz, war österreichischer Naturphilosoph und Geisteswissenschaftler. Seine schriftstellerischen Werke befassen sich mit Ethik, Geisteswissenschaft, Psychologie, Philosophie, Politik, Weltanschauung und Architektur. Er übersetzte in den 1950er-Jahren mit einem baltisch-deutschem Team die Weisheitslehre der Lebendigen Ethik aus dem Russischen und ebnete damit dieser Philosophie den Weg in den deutschen Sprachraum. LEOBRAND gründete eine (nicht öffentliche) **Schule für Lebendige Ethik**, verfasste bereits Jahrzehnte vor Einführung des Ethikunterrichtes an öffentlichen Schulen **36 Lektionen über Lebendige Ethik** als erstes, überkonfessionelles Lehrmittel für die ethische Grundschulung, hielt unzählige Vorträge und leitete Seminare. Von LEOBRANDS Vorträgen sind Tonbandaufnahmen erhalten. Diese historischen Tondokumente bieten die Möglichkeit, die philosophischen Analysen des großen Denkers LEOBRAND nachzuvollziehen/mitzudenken und eröffnen dem Zuhörer neue Perspektiven der geistigen Dimension des Lebens. Die philosophische Treffsicherheit und die Klarheit der Formulierungen sind ein Markenzeichen LEOBRANDS.

Besonders hervorzuheben ist die neue, universelle Gotteserklärung. Für diese neue, völlig eigenständige Gottesvorstellung wurde ein neuer Terminus geschaffen: „**UNIVERSALO**“ LEOBRANDS Gotteserklärung basiert auf hierarchischer Grundlage, auf Naturbeobachtungen und verschmilzt mit dem gesamten Dasein. Sie schließt viele philosophische und historische Vorstellungen und auch modernste Erkenntnisse über relativ unsterbliche geistige Kraftfelder in die Erklärung mit ein. LEOBRAND formulierte damit die erste und bislang einzige geisteswissenschaftliche Definition Gottes und prägte ein neues Weltbild. Er entzieht dadurch dem Atheismus seine Grundlagen. Die neue Gottesvorstellung ist dynamisch wie die gesamte Natur selbst und damit auch richtungweisend für die geisteswissenschaftliche Forschung.

Weitere Highlights seines Wirkens waren seine Arbeiten für ein geeintes Europa und für eine künftige panationale Weltunion. Viele der damals noch fantastisch klingenden Ideen LEOBRANDS sind heute bereits selbstverständliche Realität.

Werke:

1955–1961: **36 Lektionen, Briefe über Lebendige Ethik**

1957: **Psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Psychologie)

1958: **Heilung durch psychische Energie** (Geisteswissenschaft und Gesundheit)

1966: **Freude** (Philosophie)

1967: **Der Ausweg** (Politik)

1968: **Neues Europa- und Welt-ABC** (Politik)

1968: **Das neue universelle Weltbild** (Weltanschauung)

1968: **Spiralik** (Architektur der Zukunft)

1953–1968: **Sonderdrucke, Artikel in Zeitschriften**, Manuskripte

1976: **Der auferstandene Gott** (Geisteswissenschaft, Zusammenstellung aus o.a. Artikeln)

1962–1967: **Vorträge** und Seminare zu allen seinen Werken (Tonaufzeichnungen MC)

Aktivitäten:

1949: Gründung einer **Friedensliga**

1953: Gründung der (nicht öffentlichen) „**Schule für Lebendige Ethik**“ mit gleichnamiger Zeitschrift

1960: Herausgabe der Zeitschrift „**Spirale und grüne Wacht**“ (Naturschutz und Biotechnik)

1961: Herausgabe der Zeitschrift „**Weltreichspirale**“

1962: Gründung der „**Welt-Spirale**“, **Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung**, mit gleichnamiger Zeitschrift.

© 1956 LEOBRAND. Die Erstausgabe erschien als Studiengrundlage der „Schule für Lebendige Ethik“ im Verlag für Lebendige Ethik, Linz, Austria. PDF Datei für das Internet www.welt-spirale.com Welt-Spirale, Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung, Linz Austria. Korrektur: G. Fischwenger und R. M. Stangl. Korrekturstand 09.02.2019. Die Verwendung für Schulungen, die Verlinkung, Zitate mit Quellenangabe, die Weitergabe von Ausdrucken und das Kopieren sind gestattet.

Freude – Friede – Freiheit

Diene dem Frieden und dem Wohl der Welt!

Übersicht der „Briefe über Lebendige Ethik, Einführung in Agni Yoga“ von LEOBRAND:

Ethik Grundwissen

1. Die Wahrheit über Yoga
2. Probleme der geistigen Erneuerung
3. Der Sinn des Lebens
4. Karma und Schicksalsgestaltung
5. Die Macht und Bedeutung der Gedanken
6. Selbsthilfe durch richtiges Denken
7. Wiedergeburt – ja oder nein?
- ▶ 8. Der Sinn des Leidens
9. Sündenlosprechung oder Selbstverantwortung?
10. Dharma und Lebensaufgabe
11. Tod und Wiedergeburt
12. Gebet und Opfer
13. Die Beziehungen der Geschlechter
14. Eheprobleme
15. Lebendige Ethik und Erziehung
16. Lebendige Ethik und Alltag
17. Lebendige Ethik und Ernährung
18. Lebendige Ethik und Kunst

Geistige Schulung

19. Lebendige Ethik – Lehre des Lebens
20. Die Chakren oder Zentren des höheren Bewusstseins
21. Die geistige Bedeutung des Herzens
22. Die Erweiterung des Bewusstseins
23. Die feinstoffliche Konstitution des Menschen
24. Monade oder Geistes Korn
25. Der Aufbau des Universums und der Kosmen
26. Die Feinstoffliche Welt
27. Die Feurige Welt
28. Die Bruderschaft
29. Das universelle Gottesverständnis
30. Die Mutter der Welt
31. Okkultismus – ja oder nein?
32. Abwege und Gefahren des Okkultismus
33. Gut und Böse
34. Die kommende Welt
35. Die Unbegrenztheit
36. Der Pfad zum Meister

Jedes Leid oder Leiden ist ein Beweis dafür, dass die Lebensgesetze übertreten wurden. Das Leid entsteht vor allem aus Missachtung der Naturgesetze. Nach dem Karmagesetz sind Leiden die Auswirkungen unvernünftiger und negativer Handlungen aus unserer Vergangenheit. Das menschliche Leid wird sich daher so lange nicht verringern, als das Böse über die Menschen Macht besitzt. Außer der Unwissenheit, die zur Übertretung der Naturgesetze führt, kann man zahlreiche andere Gründe anführen, die Leiden verursachen. Leidenschaften schaffen Leiden. Die Gier nach Besitz, der Kampf um seine Erhaltung, der Schutz vor Raub des Eigentums, der Raub fremden Gutes usw. führten und führen zu unsäglichen Verbrechen, Morden und Kriegen, unter deren Folgen ganze Völker zu leiden haben, in letzter Zeit nahezu die ganze Menschheit. Im Leben geschieht nichts ohne Sinn. Eine der wichtigsten Voraussetzungen der Leiderlösung ist die Befreiung von der Gebundenheit an irdische Güter. Sobald der Mensch die niedere Natur in sich besiegt hat, hat er das Leid überwunden.

„Welt-Spirale“ Ethische Gesellschaft für Fortschritt und Welterneuerung
www.welt-spirale.com